

4. Bruderschaftsbrief, in devoto nostro Conventu Haynensi 19. Juli 1517, ausgestellt von Frater Bartholomaeus Cratis, artium Philosophiae ac sacrae Theologiae humilis Professor fratrum servorum beatae Mariae virginis, Ordinis sancti Augustini Prior provincialis per alemanniam licet immeritus, dem Martin Ritter und dessen Gattin Orthia (= Dorothea)¹.

5. Ablassbrief, 12. März 1502, mit Absolutionsformel, ausgestellt von dem päpstlichen Legaten Raimund Peraudi dem Andreas Rudel².

Nicht aus historischem, sondern lediglich aus polemischem Interesse hat der Mühlhäuser, ehemals Zwickauer Superintendent diese Dokumente publiziert. Wir freuen uns jedenfalls, daß sie so der Nachwelt erhalten geblieben sind.

2. Vom sächsischen Kunstbetrieb älterer Zeit: Andreas und Johann Petzoldt, Wolfgang Krodol.

Von Gustav Sommerfeldt.

Seit ich im Neuen Archiv XLI, 131—132 einige Nachweise beibrachte über Matthias Krodol (gestorben 6. April 1605) und seinen Enkel Wolfgang Krodol (gestorben 1. Juli 1623), hat F. Weiß in einem Beitrag über die erzgebirgischen Künstlerfamilien Behm, Krodol und Petzoldt³ dem Gegenstand Interesse zugewandt, ohne jedoch den Namen des Stammvaters Martin Krodol, der als unmittelbarer Cranachscher doch am meisten in Betracht zu ziehen wäre, überhaupt zu erwähnen.

Auch was Weiß ebenda S. 40 über die Familie Petzoldt zusammengestellt hat, ist lückenhaft.

Im Mittelpunkt dieses Geschlechts von Kunstbildhauern steht der am 13. Februar 1703 zu Schneeberg verstorbene Andreas Petzoldt, den u. a. Haendcke⁴ als den Schüler des Johann Heinrich Böhm (Behm), Sohn des Kunstbildhauers Johann

¹ Über die Großenhainer Serviten vgl. H. G. Hasse, *Gesch. der sächs. Klöster in der Mark Meißen u. Oberlausitz* (Gotha 1888) S. 199.

² Vgl. Joh. Schneider, *Die kirchliche u. politische Wirksamkeit des Legaten Raimund Peraudi (1486—1505)* (Halle 1802) S. 73 f. Nach S. 117 war er am 2. März 1502 in Speyer, am 19. und noch am 30. in Mainz.

³ *Mitteilungen des Vereins Roland VI* (Dresden 1921), 39—40.

⁴ B. Haendcke, *Studien zur Geschichte der sächsischen Plastik der Spätrenaissance und der Barockzeit* (Dresden 1903) S. 123—124. Er nennt ihn jedoch Bezold. Über das von Andreas Petzoldt und seinen Verwandten geführte Wappen siehe G. Sommerfeldt im *Erzgebirgischen Volksfreund* 1921, Nr. 245.